1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 70.

Freitag den 30. August.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 26. August. Se. Majestät der König sind gestern Nachmittag von Teplitz wieder in Potsdam eingetroffen.

Berlin, den 27. August. Se. Königl. Majestät haben den Ober=Landesgerichts=Rath Cöster zu Frankfurt a. d. O. in derselben Eigenschaft an das Ober=Landesgericht zu Halberstadt Allergnädigst zu versezzen geruhet.

Se. Königliche Hoheit der Prinz August ist aus den Rheingegenden hier eingetroffen.

Der Königl. Schwed. Gen.=Major Hjerta ist von Karlsbad; der Königl. Großbrit. Gen.=Major Roß und der Königl. Großbrit. Gen.=Consul zu Hamburg, Henry Canning, sind von Hamburg, und der Geh. Kabinetsrath Albrecht, von Teplitz hier angekommen.

Oberwesel, den 19. August. Heute wurde hier zur Erde bestattet Auguste v. Lubienicka, geb. Baronesse v. O'Byrn, Oberhofmeisterin bei J. Maj. der hochseligen Königin von Sachsen, Erzherzogin von Oesterreich. Sie ward am 17. d., Morgens um 9 Uhr, auf der Landstraße in der Nähe unserer Stadt, bei dem Umsturz ihres Reisewagens, verursacht durch das Scheuwerden eines Vorlegepferdes, auf der Stelle getödtet (s. den Art. Bacharach im vor. St. uns. Ztg.). Ihr Gemahl, Vincenz v. Lubienicki, Geh. Rath und Kammerherr am k. sächs. Hofe zu Dresden, sein Bedienter und die Kammerjungfer, welche sich in demselben Wagen befanden, blieben bekanntlich unbeschädigt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 18. August. (Nat.=Ztg.) Ungeachtet die gesetzliche Ordnung und die öffentliche Ruhe in unserer Stadt seit dem unseligen Vorgange vom 3. April auch nicht im Mindesten gestört wurde, so ereignen sich doch bisweilen Zwischenfälle, welche die Aufmerksamkeit und Fürsorglichkeit sowohl der einheimischen Behörden, wie ganz besonders der zu Frankfurt's Schutz und Sicherheit entsendeten Bundestruppen speciell in Anspruch nehmen, und in Folge davon Verstärkung der Wachtposten und Patrouillen veranlassen, die für den Augenblick das größere Publikum wol etwas befremden, indem erst späterhin die eigentlichen Beweggründe dazu in demselben verlautbaren. Aehnliche Maaßregeln bemerkte man in diesen jüngst verwichenen Tagen. Anonyme Schreiben, des bedrohlichen Inhalts, die gewaltsame Befreiung der über dem Fahrthor im Gefängniß sitzenden Inkulpaten sey im Werke, hatten, wie man nachträglich erfuhr, die Veranlassung zu denselben gegeben. — (Schwäb. Merk.) Es scheint, als wären die Mitglieder der jetzt förmlich eingesetzten Central=Commission eines lange dauernden Aufenthalts in Frankfurt gewärtig, da dieselben Privat=Wohnungen in Miethe genommen und Einrichtungen getroffen ha-

hen, die darauf hindeuten, daß sie ihre Familien zu sich kommen zu lassen beabsichtigen. — Se. k. Hoh. der Prinz August von Preußen sind hier angekommen.

Mainz, den 10. August. Gegen das Ende des vorigen Monats sind in den Rheingegenden wieder Briefe von der rheinländischen Gesellschaft angelangt, die sich in dem verflossenen Frühjahre nach dem Arkansas-Gebiete begab, welches letztere bestimmt scheint, viele Deutsche aufzunehmen. Diese Briefe sind vom 25. Mai datirt. Nachdem unter der gedachten, aus 400 Personen bestehenden, Gesellschaft Mißhelligkeiten in Neu-Orleans ausgebrochen waren, zerstreute sich der größere Theil in den nahe gelegenen, höchst ungesunden Gegenden, oder schiffte nach dem Norden, und nur 100 blieben beisammen, und begaben sich auf einem Dampfboote nach Little Rock, der Hauptstadt von Arkansas. Diesen folgten einige Tage später noch 37 der bei Neu-Orleans Zurückgebliebenen, von welchen jedoch Einer im Mississippi ertrank, und ein Anderer, ein junger Apotheker, gleichfalls den Tod fand, indem er, mit Botanisiren beschäftigt, eine ihm unbekannte giftige Pflanze genoß, um deren Eigenschaften kennen zu lernen, worauf er, ungeachtet aller Hülfe, nach wenigen Stunden verschied. Die ganze, am Arkansas eingetroffene, Gesellschaft besteht demnach aus 135 Individuen.

Mainz, den 19. August. Heute früh um 6 Uhr verließ uns das k. preuß. 36. Linien-Infanterie-Regiment, das seit 17 Jahren hier in Garnison gelegen hatte. Das 40. k. preuß. Infanterie-Regiment wird nächstens zum Ersatz des abgegangenen hier erwartet.

Karlsruhe, den 15. August. (Frkf. Ztg.) Der zum badenschen Consul in New-York ernannte Kaufmann Hoyer ist vorgestern mit Familie von hier abgereiset. In seiner Gesellschaft befinden sich noch weitere Personen aus dem Badenschen, welche ebenfalls die Absicht haben, in Amerika sich niederzulassen. — Eine im letzten Winter von Heidelberg ausgewanderte Gesellschaft hat ihre glückliche Ankunft an den Ufern des Mississippi-Flusses angezeigt. Ihre Aufnahme in einer an diesem Flusse gelegenen Colonie von deutschen Tischlern vergleichen sie mit der Aufnahme der ersten in Deutschland angekommenen Polen. Die Freude über die angekommenen Landsleute sey unbeschreiblich gewesen, und ein Jeder habe einen Bruder zu sich in das Quartier genommen. — In der gestrigen Sitzung unserer ersten Kammer legte Professor Zell derselben eine Petition um bürgerliche Gleichstellung der Juden vor. Sie war unterzeichnet von einer bedeutenden Anzahl von Staatsbürgern dieses Glaubens aus den Städten Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg. Unter den Unterschriften befinden sich bekannte und geachtete Namen und zugleich eine Reihe israelitischer Handwerker. Nachdem noch der Geheime Hofrath Ru und, Se. Durchlaucht der Fürst zu Fürstenberg die Petition kräftig unterstützt hatten, wurde sie der Bittschriften-Commission zur Begutachtung überwiesen.

Freiburg, den 16. August. Gestern Abend sind Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen und Höchstihre Gemahlin k. H., von Baden kommend, hier eingetroffen. Heute haben die hohen Herrschaften ihre Reise nach Italien fortgesetzt. Se. königl. Hoh. reisen unter dem Namen eines Grafen von Hohenheim.

München, den 19. August. (Privatmitth.) Der Schaden, den die Isar durch ihre Ueberschwemmungen anrichtet, ist für das Vermögen und die Gesundheit der Einwohner so groß, daß man sich wol zu dem bedeutenden Staatsaufwande wird entschließen müssen, diesem Flusse feste Grenzen anzuweisen. Dies wird auch möglich seyn, wenn man an den Verschönerungen der Städte durch königliche Prachtgebäude, Museen, Glyptothek und am Prunk eines zahlreichen Militairs Ersparungen macht, und lieber für die Gesundheit der Staatsbürger sorgt, da ohnehin die Wasserbauten der arbeitenden Klasse zu Gute kommen. — So eben geht das Gerücht, daß ein hoher baierischer Staatsdiener mit Frau, Kind und Equipage zwischen Altenmarkt und Stein im Wasser verunglückt sey.

Landau, den 15. August. Der Herr Festungs-Commandant erließ gestern einen Tagesbefehl an die hiesige Besatzung, worin er dieselbe ermahnte, den Anreizungen einer böswilligen Partei mit Verachtung zu begegnen. Es ist heute hier wieder ganz ruhig. Nach dem „Rheinbaier" fand das Einschlagen mehrerer Fenster und Läden durch das Militair darin seine Veranlassung, daß dasselbe nicht nur durch Schimpfreden, sondern auch durch Anschlagzettel gereizt worden war. Auf mehreren der letzteren standen die Worte: „Den'n mit den gelben Knöpf' schlagen wir auf die Köpf'." — Herr Anwalt Golsen verlangte nach der erfolgten Freisprechung der Angeklagten Wirth rc. durch die Geschworenen die provisorische Freilassung des Dr. Siebenpfeiffer, da der Staat nicht zu befürchten habe, derselbe möchte sich seinen Richtern entziehen, da er annoch circa 1400 Gulden Ruhestand-Gehalt beziehe; auch der Angeklagte Becker sey erbötig, um aus der provisorischen Haft befreiet zu seyn, die gesetzliche Kaution zu stellen. Dasselbe erklärten die Anwälte der übrigen Angeklagten, und Hr. Schneider trug auch auf die Restitution von Dr. Wirth's Ehrensäbel an. Das Gericht verwies die Angeklagten, wegen ihrer Gesuche um Freilassung gegen Kaution, an die einzelnen Zuchtpolizeigerichte, vor welche sie verwiesen sind, und verordnete die Auslieferung von Dr. Wirth's Ehrenschwert, Dr. Siebenpfeiffer's Briefen und Rost's Geschäftsbüchern an wen Rechtens, da diese Gegen-

stände nicht zur zuchtpolizeilichen Untersuchung gehören. Die Hambacher Fahnen blieben jedoch in gerichtlichem Verwahr.

Speyer, den 19. August. Die gänzliche Freisprechung der vor der Landauer Assise Angeklagten brachte im ganzen Kreise und, so weit man Nachrichten hat, auch überall im Auslande einen tiefen Eindruck hervor. Unordnungen sind bei dieser Freisprechung nirgends, namentlich nicht in Landau vorgefallen, obschon man dieses, nach den Vorgängen am 13. und 14. August, befürchtet hatte. — Die Soldaten des 9. Infanterie-Regiments waren am Nachmittage des 16. in ihre Kaserne consignirt.

Oesterreich.

Prag, den 22. August. Vorgestern sind Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August, Mitregent von Sachsen, mit Allerhöchstdero Frau Gemahlin königl. Hoheit, Prinzessin Marie, zum Besuche II. kk. MM. hier eingetroffen. — Am 19. Vormittags haben II. MM. der Kaiser und die Kaiserin mit Sr. Majestät dem Könige von Sachsen, und Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, dann Sr. Hoheit dem Herzoge Karl von Mecklenburg-Strelitz, auf dem Exercierplatze bei Holleschowitz, die zur Revüe ausgerückten Truppen besichtigt. Nachdem Se. Majestät der Kaiser mit den übrigen höchsten Herrschaften zu Pferde, und Ihro Majestät die Kaiserin mit Sr. Majestät dem Könige von Sachsen zu Wagen die Front der in drei Treffen aufgestellten Truppen in Augenschein genommen, wurde ein Revüe-Manoeuvre im Feuer ausgeführt.

Belgien.

Brüssel, den 4. August. Die Union sagt: „Die einzige wichtige Nachricht, welche uns die englischen Zeitungen bringen, ist die Einstellung der Versammlungen der Conferenz. War dieses Ereigniß, wie wir einigen Grund zu glauben haben, das Resultat des Entschlusses der belgischen Bevollmächtigten, jede Concession in Betreff des Vertrages vom 15. Nov. zu verweigern, so hätte man sich deshalb nur Glück zu wünschen. Wir können es nicht zu oft wiederholen: Belgien wird von nun an nur gewinnen, indem es die Ereignisse abwartet."

Schweiz.

Basel, den 15. August. (Frankf. J.) Endlich kennt man die genaue Anzahl der Todten und Verwundeten unserer Stadt. Die Bürgermiliz zählt an Getödteten und an ihren Wunden Verstorbenen 24, an Verwundeten 88, die besoldeten Bataillone an Getödteten 36, an Verwundeten 54. Dagegen ist die Anzahl der getödteten und verwundeten Einwohner mehrerer zur Stadt Basel gehörigen Ortschaften noch nicht bekannt. Die Aufregung in Basel-Landschaft will noch immer nicht nachlassen. Die Liestaler Regierung verlangt vor Allem, daß die besoldeten Bataillone entlassen werden, und will sich damit nicht zufrieden geben, daß man sie in die auf dem rechten Rheinufer belegenen Dorfschaften in Cantonnirungen gebracht hat. Dagegen ist es hier ruhig, obgleich noch eine ängstliche Spannung die Gemüther umfängt und in den Wirthshäusern kleine Balgereien vorfallen. Die Eidgenöss. Truppen beobachten sowohl hier als in der Landschaft eine musterhafte Mannszucht. Morgen früh soll auch ein Bataillon aus dem Kanton Waadt hier einrücken. Gestern Abend und heute cirkulirte das Gerücht in der Stadt, daß 2000 exaltirte Liberale die Tagsatzung zu Zürich aufgelöset hätten. Diese Nachricht, deren Ungrund bald erkannt wurde, war absichtlich von der aristokratischen Partei ausgestreut worden. Die Tagsatzung hat so eben den Eidgenöss. Commissarien einen Beschluß zugehen lassen, kraft dessen das besoldete Bataillon von Basel auf der Stelle entwaffnet und entlassen, und ein Kriegsrath zur Aburtheilung über die Vorfälle vom 3. d. M. niedergesetzt werden soll.

(Allg. Ztg.) Im „Helvetier von Pruntrutt" findet sich folgende Erklärung, die der polnische Obrist Antonini an den poln. Obristen Oborski gesandt hat: „Liestal, den 6. August. Wir erklären, daß keiner der zu den Depots im Kanton Bern gehörigen Polen irgend einen Theil an dem Treffen vom 3. d. M. nahm. Die einzigen Flüchtlinge dieser Nation, die mitfochten, sind die sieben Polen, die seit dem Monat April fortwährend in Basel-Landschaft waren, und mit Vergnügen bezeugen wir den Muth und die Mannszucht, die sie dabei bewiesen." — Dasselbe Blatt fügt bei: „Die Tagsatzung hat die angebotenen Dienste der polnischen Flüchtlinge abgelehnt, ihnen aber zugleich ihren Dank für diesen Beweis ihrer Ergebenheit ausgedrückt."

Italien.

Neapel, den 5. August. Unser vorgestriges Giornale enthält die glänzenden Beschreibungen von einem am 29. Juli auf dem Campo vor dem Könige abgehaltenen großen Militair-Manoeuvre, und von den zu Palermo am 20. v. M. beendigten Festlichkeiten der heil. Rosalie, an welchen die Schwester unseres Königs, die Herzogin von Berry, zum großen Vergnügen der hiesigen Einwohner, lebhaften Antheil nahm.

Frankreich.

Straßburg, den 11. August. (Frankf. Journ.) Das Polen-Comité von Metz hat „an alle die Nationalehre liebenden Franzosen und besonders an die Polen-Comités in Frankreich" einen Aufruf erlassen, in welchem dasselbe die traurige Lage der gegenwärtig in der Schweiz sich befindenden 500 Polen schildert. — Die hiesige republikanische „Gesellschaft der Volksfreunde" hat sich aufgelöset; dagegen soll eine

andere geheime Gesellschaft, welche dieselben Zwecke beabsichtigt, gestiftet werden.

Paris, den 17. August. Vorgestern war der Namenstag der Königin Donna Maria. Es wurde bei derselben große Cour gehalten, der alle hier anwesende Portugiesen von Rang und viele andere Personen beiwohnten. — Der Marquis v. Loulé hat seine Wohnung zu Passy genommen. — Der Courr. fr. erzählt, aus der projektirten Vermählung der jungen Königin Donna Maria mit dem Herzoge von Nemours werde nichts werden, indem die Königin offen ihre Liebe zu dem Bruder ihrer Stiefmutter, dem Herzoge Eugen von Leuchtenberg, bekannt und erklärt habe, derselbe allein nur werde ihr Gatte werden.

(Privatmitth.) Man ist nun einverstanden damit, daß der König die Materialien zu dem Werke des Herrn Alphonse Pepin „Deux ans de règne“ geliefert hat; die Tribune ausgenommen, welche stets vorangeht, wenn es sich um Unanständigkeiten handelt, sind alle Blätter gerecht gegen diese Bekanntmachung. — An Don Pedro nimmt man hier wenig Theil. Die Fabel von Donna Maria's Liebschaft wird bereits von einem Vaudeville-Dichter bearbeitet, und dürfte noch vor ihrer Abreise auf dem Théâtre des Variétés erscheinen. Im Hotel Braganza ist man keineswegs besorgt über den langsamen Gang der Dinge in Portugal; doch sieht man die Vorbereitungen zur Abreise nicht vorrücken.

Man will nach Briefen aus Spanien wissen, daß das Heer des Marschall Bourmont vor Oporto jetzt 21,000 Mann stark sey, Molellos 8000, und der Sohn des Marschall Bourmont 5000 Mann unter seinem Befehl habe. Mit der Armee des Herzogs von Cadaval betrüge die ganze Macht Don Miguel's 45,000 Mann. Die Gazette erzählt, man habe an der Börse gewettet, Don Miguel werde vor dem 25. August wieder im Besitze Lissabon's seyn.

Seit längerer Zeit hatten die Gesandten von England und Frankreich in Lissabon verschlossene Instruktionen für den Fall, daß Lissabon an Don Pedro überginge, mit dem Bedeuten, sie nicht eher zu öffnen. Als dieser Fall eingetreten war, fanden sie die Weisung, zu erklären, daß Don Miguel, nachdem er Lissabon verlassen, nicht mehr dahin zurückkehren dürfe, und daß beide Gesandten für den Fall eines Angriffs ihre sämmtliche Mannschaft zu Hülfe Don Pedro's schicken würden. (Neckar-Ztg.)

Als die spanische Regierung am 27. Juli Morgens die Nachricht von der Einnahme Lissabon's erhielt, begab sich Hr. Zea Bermudez sehr bestürzt sogleich zu dem russ., österr. und preuß. Gesandten. Abends war Ministerrath. Der König, den man dabei nicht erwartete, weil er an demselben Tage einen Rückfall bekommen hatte, erschien dennoch zwei Stunden nach Anfang der Sitzung. Man hielt wüthende Deklamationen gegen die Demagogie, die Propaganda und gegen Frankreich. Auch schlug man vor, eine neue Conscription zu beschließen, und die Armee und die königl. Freiwilligen zu vermehren; aber alle diese Pläne scheiterten an dem völligen Mangel an Hülfsquellen. Man mußte sich darauf beschränken, diplomatische Noten nach Paris, London, St. Petersburg, Wien und Berlin zu schicken. Die Königin benutzte diese Gelegenheit, um einen lebhaften Angriff auf den ersten Minister zu machen. Man betrachtete im Palaste den Sturz des Hrn. Zea Bermudez als gewiß.

Der Constitutionnel meint, daß die zunehmende Krankheit des Königs von Spanien eine neue Krisis bewirke, der gar nicht anders vorzubeugen sey, als durch eine Berufung der Cortes, mit der Mission die repräsentative Monarchie zu constituiren.

(Allgem. Ztg.) Die zweite Heirath der Herzogin von Berry erfuhr man in Neapel erst durch die französischen Blätter. Man behauptet, der König, ihr Bruder, habe dieselbe Anfangs weder anerkennen, noch den Grafen Lucchesi bei dessen Durchreise durch Neapel vor sich lassen wollen. In Palermo machte diese Heirath wenig Aufsehen. Indessen versicherte man, mehrere junge neapolitanische und sicilianische Prinzen hätten die ihnen angebotene Hand der Herzogin ausgeschlagen; Graf Lucchesi aber habe den klingenden Argumenten des Hrn. Ouvrard, der im Haag mit ihm in Unterhandlung getreten, nicht widerstehen können, der Herzogin und ihrem Kinde seinen Namen zu geben und sich über den ihm von den Palermitanern gegebenen Spottnamen des „heiligen Joseph“ gleichmüthig weggesetzt.

Hr. Julius v. Lasteyrie, der Enkel des Gen. Lafayette, welcher als Freiwilliger bei der Expedition Don Pedro's gestanden hatte, aber seit Kurzem hieher zurückgekommen war, hat das Unglück gehabt, durch einen Schuß, wobei die Kugel seine Augen streifte, das Gesicht zu verlieren.

Der Indic. de Bordeaux meldet, daß, in Erwägung der Krankheit des Königs von Spanien, die Rede davon sey, eine Regentschaft zu bilden, die aus der Königin, dem Infanten Francisco Paula, dem Präsidenten des Raths von Castilien, Castanos, und dem Herzoge von San-Fernando bestehen solle.

(Frkf. J.) Wenige Tage nach der Ankunft Bourmont's in Portugal kam, wie man versichert, eine franz. Kriegsbrigg mit dem Obersten Langues an der Küste an. Dieser ließ sich Don Miguel vorstellen, um ihm anzuzeigen, daß Frankreich unmittelbar interveniren würde, wenn nicht der Marschall aus Portugal entfernt werden sollte.

Vorgestern, am Geburtstage Napoleon's fand man früh Morgens den Fuß der Bildsäule auf dem Vendômeplatz wiederum mit Kränzen und Blumensträußen reich verziert. „Es ist der Geburtstag Napo-

leon's!" riefen, vom frühen Morgen an, die Kranz- und Straußverkäufer durch die Gassen von Paris. „Es ist der Geburtstag des großen Napoleon!" und alle Welt, arm und reich, kaufte und trug die Kränze zu dem Monument, wo der Wächter den Fuß der Säule damit bedeckte, so daß sie bald einem wahren Blumenmarkte glich.

Das Geschworenen-Gericht hat in dem Prozesse wegen der Ermordung der Wittwe Houet folgende Entscheidung gefällt: Bastien ist des Mordes schuldig erklärt, und Robert schuldig, durch Geschenke und Versprechungen den Mörder zur That veranlaßt zu haben; Beide jedoch unter mildernden Umständen. Der Gerichtshof verurtheilte sie demnach Beide zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zur Ausstellung am Pranger. — Bastien hat einen mißlungenen Versuch gemacht, sich selbst zu entleiben. Er soll dem Polizei-Commissair noch wichtige Entdeckungen gemacht haben, aus denen hervorginge, daß die Frau Robert's dem Verbrechen nicht fremd gewesen sey. Wenigstens soll sie die Spuren derselben zerstören geholfen, und die Kleider der unglücklichen Wittwe Houet, ihrer Mutter, verbrannt haben. Das Gemüth weigert sich, dieser Anklage Glauben zu schenken.

Paris, den 20. August. Der Adjutant Ludwig Philipp's, Graf Delaborde, geht nach England; man legt, wie hiesige Blätter wissen wollen, dieser Reise politische Zwecke unter.

Marschall Soult wird heute in Paris erwartet.

Mehrere Journale hatten die Anwesenheit beider Söhne des Marschall Bourmont in Portugal gemeldet. Der Messager will wissen, daß einer derselben gestern von Nantes nach Paris gekommen sey.

Die Gazette meldet: „Wir haben heute Nachrichten aus dem Lager vor Oporto erhalten. Marschall Bourmont war an der Spitze von 10,000 Mann aufgebrochen, eine gleiche Macht vor der Stadt zurücklassend, und ist auf Lissabon marschirt, welche Hauptstadt er einzunehmen gedenkt, nachdem er sich zuvor mit dem Corps des Herzogs von Cadaval und anderen Truppen, die sich fast auf eine gleiche Anzahl belaufen, vereinigt haben wird. Die constitutionellen Truppen, die Lissabon besetzt halten, haben noch keine Bewegung gemacht, scheinen auch nicht die Absicht zu haben, die Stadt verlassen zu wollen."

(Gal. Mess.) Mehrere Privatschreiben aus Lissabon theilen mit, daß sich Don Pedro, trotz der, von dem Londoner und Pariser Cabinette gemachten Vorstellungen, zum Haupte der portugiesischen Regentschaft erklärt hat. Zu gleicher Zeit hat er mit Don Miguel Unterhandlungen angeknüpft, um zu jedem Preise den Kampf zu beendigen. Ungeachtet der Mäßigung, welche Don Pedro bis auf diesen Augenblick angenommen hatte, beweisen diese beiden Thatumstände hinlänglich, wie sehr er es wünscht, neuerdings auf einen Thron zu steigen, sey es nun in seinem Namen oder in dem Namen seiner Tochter. Nicht weniger lassen die Unterhandlungen, welche er angeknüpft hat, erkennen, daß die Lage Don Miguel's nicht so schlimm ist, wie man gedacht hat; denn sonst würde wol Don Pedro mit den Waffen in der Hand, und nicht mit der Zunge, den Streit rasch zu beendigen versuchen. — Diesen Nachrichten wird noch hinzugefügt, daß der Herzog v. Palmella abermals in Ungnade gefallen ist. Die Cabinette von London und Paris hatten ihn dazu bestimmt, mit dem Titel eines Conseilspräsidenten der Regentschaft an die Spitze der Regierung Donna Maria's zu treten.

Spanien.

Madrid, den 5. August. (Times.) Das Observations-Corps an der portugies. Grenze unter General Sarsfield soll auf die neuesten Nachrichten aus Lissabon eine Freude, ja sogar einen Enthusiasmus an den Tag gelegt haben, von welchem die bedenklichsten Folgen besorgt wurden. — Die Theilnehmer an der carlistischen Verschwörung, Graf del Prado, Lemos und Otal y Villela, waren auf 10 Jahre und 1 Tag zu den Galeeren verurtheilt worden, d. h. auf Lebenszeit, indem die Bestimmung des überzähligen Tages von dem Könige abhängt, was er aber nie zu thun pflegt, so daß die Gefangenen ihre Freiheit nie wieder erlangen. Die anderen Gefangenen, Negri, Grimares, Novoa und Marcos del Pont, waren zu 6jähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden. Der König hat ausdrücklich verboten, den Namen des Infanten Don Carlos und der portugies. Infantinnen, die allerdings in die Sache verwickelt waren, bei den Prozeß-Verhandlungen zu erwähnen. — Ungeachtet der verbreiteten Gerüchte, befindet sich der König noch keineswegs besser. Der Leibarzt Castello wollte Bülletins ausgeben, was die Minister jedoch nicht gestatteten. Man sprach von einer Regentschaft, aus der Königin, dem Infanten Don Francisco Paula und dem Marschall Castanos bestehend.

Portugal.

(Londoner Blatter.) Den letzten Nachrichten aus Portugal zufolge, war Don Pedro nicht nur im ungestörten Besitz von Lissabon, sondern durfte es wagen, unbewaffnet und ohne Bedeckung zu jeder Tageszeit in der Hauptstadt umherzugehen. Als er landete, wollte die Polizei am Gestade das Volk zurückweisen; augenblicklich gebot er die gezogenen Säbel einzustecken, und warf selbst seinen Degen in's Meer. Diese Handlung trug viel dazu bei, ihn bei dem gemeinen Manne beliebt zu machen. Palmella, Villaflor und Napier waren Jeder von seiner Seite auf das Thätigste beschäftigt, das Civilfach, die Armee und die Marine zu organisiren. Die Häfen, in welchen Don Miguel's Herrschaft noch anerkannt wird,

sollen streng blokirt seyn, besonders die, durch welche seinem Heere Zufuhr gebracht werden könnte. Aber eine Armee, um die Eroberungen von Lissabon aus fortzusetzen, und am Ende die Belagerung von Oporto aufzuheben, hat man noch nicht aufbringen können.

Großbritannien.

London, den 17. August. In der Freimaurer-Halle fand dieser Tage eine Versammlung Behufs Abhülfe der nothleidenden emigrirten Polen, namentlich der in der Schweiz sich aufhaltenden, statt. Die Versammlung war nicht sehr zahlreich, es befanden sich jedoch einige sehr angesehene Männer darunter.

Der ministerielle Globe sagt: „Wir hören, daß Lord William Russell zu unserem Gesandten bei der Regierung zu Lissabon ernannt ist. Natürlich ist dem Lord anheim gegeben worden, in dem nicht zu erwartenden Falle, daß Don Miguel im Besitz der Hauptstadt sey, seine Beglaubigungsschreiben nicht zu überreichen."

Der Courier fügt der Nachricht von Uebersendung von Beglaubigungsschreiben an Lord Russel als großbritannischen Gesandten am Hofe der Königin Donna Maria noch hinzu, daß, im Fall ein Angriff auf Lissabon gemacht werden sollte, die britischen Kriegsschiffe im Tajo unverzüglich Truppen an's Land sezzen würden, um britisches Eigenthum zu beschützen.

(Globe.) Wir haben Nachrichten erhalten, daß zwischen der (nicht mehr hohen) Pforte und dem Kaiser von Rußland ein Vertrag abgeschlossen worden ist. Wir haben dieses Aktenstück nicht gesehen; wenn aber die uns mitgetheilten Angaben über dessen Inhalt richtig sind, so ist die einst so stolze türkische Regierung in den Staub erniedrigt, und muß in einen Zustand der Abhängigkeit von Rußland, mit einer blos dem Namen nach abgesonderten Stellung, versinken, und wir prophezeihen, daß die Türkei ein gleiches Schicksal mit Polen theilen wird."

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Juli. (Allgem. Ztg.) Der Sultan beschäftigt sich ausschließend mit Organisiren, Reorganisiren und Dislociren seiner Truppen. Er scheint sich noch immer mit der Hoffnung zu schmeicheln, eine tüchtige Armee aufstellen und dann mit Ibrahim Pascha abrechnen zu können. Dieser ist aber auch nicht unthätig; er soll fortwährend aus Aegypten Verstärkungen an sich ziehen und in Syrien viele Mannschaft ausheben. Demnach möchte er der türkischen Armee immer überlegen bleiben, und der Sultan eher von Ibrahim zu fürchten haben, als ihn bedrohen können. Der mit Rußland eingegangene Defensiv-Vertrag ist in dieser Hinsicht für die Dauer des Friedens sehr günstig. Im Innern des ottomanischen Reichs soll große Abspannung herrschen; es wird lange Zeit vergehen, ehe die Wunden geheilt sind, welche die letzten verhängnißvollen Jahre demselben geschlagen haben. Handel und Gewerbe stokken überall; sie könnten sich in dem Maaße heben, als Griechenland sich consolidirt und die Griechen Gelegenheit finden, dem ihnen eigenen Spekulationsgeist in der Türkei Beschäftigung zu geben. — Der Sultan hat, wie man hört, zwei seiner höchsten Stabsoffiziere zu außerordentlichen Missionen nach Paris und St. Petersburg bestimmt. Namik Pascha soll sich an den Hof von Paris, und Achmed Pascha an den von St. Petersburg begeben. — Man versichert, daß der Mufti und das Corps der Ulemas, mittelst einer Interpretation einer Stelle des Korans (Buch 3. Cap. 8. Vers 33.), die neue militairische Disciplin consacriren und dadurch den wahren Gläubigen anempfehlen werden. Die Pforte hat eine große Anzahl fremder Offiziere in ihren Dienst genommen. Nur die Kavallerie wird ihren asiatischen Karakter beibehalten, und nach Art der Kosaken-Corps eingerichtet werden. — Es heißt, daß Gen. Guilleminot zum Nachfolger des Admiral Roussin bestimmt sey.

Vermischte Nachrichten.

Die in den hannöverschen Münzstätten früher ausgeprägte sogenannte Kassen-Münze soll, laut königl. hannöv. Verordnung vom 7. d. M., in dem Werthe als Kassen-Münze nur noch bis zum 1. Nov. d. J. im Handel und Wandel und in den öffentlichen Kassen des Königreichs zugelassen werden. Nach Ablauf dieser Frist soll sie nur noch den Werth von Conventions-Münze haben.

Die k. k. Stadthauptmannschaft zu Prag hat unter dem 1. August d. J. folgende Warnung bekannt gemacht: „Nach gepflogenen amtlichen Erhebungen befindet sich im sächsischen Voigtlande an der böhmischen Grenze eine Gesellschaft von Kauf- und Handelsleuten, gemeiniglich die schwarze Bande genannt, welche in der Art Betrügereien ausführen, daß sie hierlandes Waarenbestellungen machen, und die erhaltenen Waaren sodann mit falschen Wechseln bezahlen. Dermalen liegen bereits Inzichten gegen drei Brüder, Namens Pischel aus Elster, A. Röder, ebenfalls aus Elster, Radecker aus Oelsnitz, Nicolai aus Adorf, vor, welchen es gelang, mehrere hierländige Kaufleute und Fabrikanten um große Summen für abgenommene Waaren zu prellen."

Am 7. August wurde durch Pesth der bekannte Feldmarschall-Lieut. Zuchi nach der Festung Munkacs, wohin er auf 20 Jahre verurtheilt ist, eskortirt.

Die unruhigen Auftritte in der Schweiz (meldet man von der italien. Grenze) wirken nachtheilig auf Italien zurück, und werden wieder eine strengere Beaufsichtigung der Reisenden und Fremden veranlassen.

Der ehemalige polnische Landtagsbote Worcel und der Abbé Pulawski, aus Frankreich verbannt, leben

jetzt in Brüssel, wo sie ihre literarischen Arbeiten fortsetzen werden.

Zu Löwen (in Belgien) sollte kürzlich die Vereinigung eines Brautpaares vor der Mairie statt finden. Als man an das Rathhaus kam, standen vor der Thür desselben 4 Frauenzimmer, jede mit einem Kinde auf dem Arme, und als sich die Braut nahte, übergaben sie derselben diese Kinder wie auf ein Tempo. Die Braut erschrak aber darüber so sehr, daß sie sich von dem Arme des Bräutigams losriß und eilig in das Vaterhaus zurückkehrte.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Einige Offiziere hatten Urlaubsgesuche zu einer Reise nach Italien und der Schweiz eingegeben; diese ist ihnen aber versagt worden, weil es in den jetzigen Zeiten nicht zulässig sey, Offizieren Urlaub nach jenen Ländern zu ertheilen. — Die Nachrichten aus Portugal haben hier den tiefsten Eindruck gemacht. Viele sehen nun schon die republikanischen Prinzipien mit Blitzesschnelle die pyrenäische Halbinsel durchziehen, oder einen europäischen Krieg vor der Thür. Im auswärtigen Departement herrscht wirklich große Thätigkeit, und mehrere Kuriere sind nach einander an Se. Maj. den König abgesendet worden. Nun fängt zwar allerdings mit der erlittenen Niederlage der Miguelisten eine neue Zeitrechnung für Portugal an. Es wird freisinnige Institutionen erhalten, und nicht mehr der unumschränkten Gewalt eines Einzelnen unterthänig seyn, was dann die inneren Verhältnisse Spaniens bedeutend modifiziren könnte. Allein es ist wol nicht leicht anzunehmen, daß der Republik damit die Bahn gebrochen sey, und man gleich von einem Extreme zum andern übergehen werde. Der Einfluß Englands ist zu sichtbar in Portugal, um glauben zu können, daß ohne den Willen der englischen Regierung es möglich wäre, ein System einzuführen, das man in London eben so sehr als den grellsten Despotismus fürchtet. Jene Besorgnisse scheinen uns daher unzeitig, und man kann, was das Aufkommen einer Republik in Portugal betrifft, wol ruhig seyn. Ein Anderes ist es mit dem Kriege. Ihn zu vermeiden oder zu beginnen, hängt von dem Madrider Kabinet ab; verhält es sich passiv, so ist für Spanien kein Angriff von Außen zu fürchten; wollte es aber vorgreifend zu Werke gehen und für Don Miguel offen Partei nehmen, was doch, wie die Sachen sich jetzt gestaltet haben, nicht sehr wahrscheinlich ist, so würden England und Frankreich dabei nicht gleichgültig bleiben; sie müßten die spanische Regierung in ihrem Vorhaben hindern. Wozu dies führen könnte, ist schwer abzusehen, wenn man die schwierigen Verhältnisse der anderen Mächte in diesem Kampfe, und die aufregenden Vorfälle in Piemont und in der Schweiz berücksichtigt. Letztere scheint überhaupt in einer unglückdrohenden Lage zu seyn. Bei ihrer wichtigen geographischen Lage sind die heftigen Reibungen der Parteien für das übrige Europa keineswegs unbedeutend. Die Regierungen müssen zuletzt Notiz davon nehmen, und man weiß, daß alle großen Mächte ohne Unterschied sich schon vor einiger Zeit dahin erklärt haben, daß die alte Verfassung der Schweiz wol modifizirt werden könne, aber in ihren Grundlagen bestehen bleiben müsse, wenn die Schweizer nicht die neutrale Stellung verlieren wollten, die ihnen die Verträge von 1815 zugesichert haben. Das englische Kabinet hat sich darüber gleichfalls bestimmt ausgesprochen. Es kommt nun darauf an, wie weit die Exaltation gestiegen, und ob die Parteien noch im Stande sind, irgend Rath oder Warnung anzunehmen. Ist dies nicht der Fall, so könnten wir vielleicht Observationscorps an den verschiedenen Schweizer Grenzen aufstellen sehen. Die in Böhmen versammelten Souverains werden unstreitig durch die Ereignisse in Portugal und der Schweiz zu ernsten Berathungen veranlaßt werden; und sie werden bestimmte Verabredungen zu ihrer Sicherstellung treffen. Daß Polen an den Ereignissen im Kanton Basel Theil genommen, erregt besondere Aufmerksamkeit; man besorgt, daß nun die Schweiz der Zufluchtsort aller polnischen Flüchtlinge werden könne. Man will daher ein wachsames Auge auf alle reisenden Polen richten, um, soviel es in der Macht der Behörden steht, sie abzuhalten, sich nach der Schweiz zu begeben. — Es soll eine Unterhandlung in London im Werke seyn, um den englischen Handelsvertrag mit der freien Stadt Frankfurt, den man als das einzige, dem allgemeinen Zollverbande noch entgegenstehende Hinderniß betrachtet, rückgängig zu machen. — Aus Ostpreußen vernimmt man fortwährend Klagen über den darniederliegenden Handel und das Sinken des Güterwerths; man wünscht deshalb lebhaft die Herstellung des freien Verkehrs mit dem hinterliegenden Polen. — Berlin ist diesen Sommer stiller, als je zuvor. Alles, was in den zwei letzten Sommern durch Cholerafurcht zurückgehalten wurde, ist jetzt ausgeflogen.

München, den 21. August. Die Nachricht von der Freisprechung Dr. Wirth's und seiner Gefährten traf vorgestern Nachmittag hier durch Estafette ein, und durchlief schnell die ganze Stadt, brachte aber, da man allgemein nichts Anderes erwartet hatte, keinen besondern Eindruck hervor. Die Entscheidung dieser Sache, auf welche die Augen von ganz Deutschland gespannt waren, ist indessen in Beziehung auf Zeit- und Ortsverhältnisse jedenfalls ein sehr wichtiges Ereigniß, und keineswegs dazu geeignet, die durch die gehässigen Debatten neuerdings gereizte Stimmung im Rheinkreise nieder zu halten. Man ziehe nun eine Parallele zwischen den politischen Prozessen diesseits und jenseits des Rheins! — Der junge Preuße

Kolligs starb nicht in der Frohnveste, wie wir neulich meldeten, sondern im allgemeinen Krankenhause, wohin er einen Tag vor seinem Tode aus dem Gefängniß gebracht worden war. Die Mutter desselben kam gerade noch zur rechten Zeit hier an, um ihren Sohn als Leiche zum Letztenmal zu umarmen.

Wien. Unser Kurs hat sich an den Ereignissen am Tajo alterirt. Unsere großen Spekulanten können am Siege Don Pedro's nichts Erfreuliches für die Ruhe Europa's wahrnehmen; unsere erfahrenen aber glauben, daß die Sache zwischen England, Frankreich und Spanien, unter Einverständniß der nordischen Mächte, längst abgemacht sey, und der Einfluß Don Pedro's auf die portugiesischen Angelegenheiten nicht bedeutend werden dürfte.

Frankreich. Professer Lelewel, der von der Regierung aus Frankreich verwiesen wurde, kam kürzlich, mit einem einfachen Staubhemd und einer Mütze bekleidet, durch Rouen, von wo er sich über Abbeville ꝛc. nach England oder Belgien begeben wird. Er wies alle Ehrenbezeugungen und Unterstützungen von Seiten der Polenfreunde zurück.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 29. August 1833.

Heinrich Ruffer.

Bekanntmachungen.

Auktion in Jauer.

Freitag den 6. und Sonnabend den 7. September d. J. soll in dem Saale der Madame Panzer zu Jauer eine Quantität Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Bücher, so wie verschiedene andere Mobilien, im Wege der freiwilligen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

☞ Beste neue Englische Voll-Heringe, so wie dergleichen sorgfältig marinirte, empfiehlt zur geneigten Abnahme F. W. Niederlein.

Tabak-Anzeige. Wir haben uns veranlaßt gefunden, einen wahrhaft empfehlungswerthen Rauchtabak unter der Benennung

Oronoco-Canaster,

à 6 Sgr. das Pfund,

zu fabriciren. — Versuche in diesem Tabak werden einen jeden Raucher überzeugen, daß hier gewiß Alles geliefert worden ist, was eine reelle Fabrik zu jenem Preise nur irgend liefern kann.

In Liegnitz haben wir den alleinigen Verkauf dieses Tabaks dem Herrn F. W. Niederlein übertragen. Derselbe wird bereit seyn, bei Entnahme von größeren Quantitäten einen verhältnißmäßigen Rabatt zu bewilligen.

Magdeburg, im Mai 1833.

Sonntag & Comp.,
Rauch- und Schnupftabaks-Fabrikanten.

☞ In Folge obiger Anzeige beehre ich mich, diesen Tabak zur gütigen Abnahme bestens zu empfehlen.

F. W. Niederlein.

☞ Einladung zum Wurstpicknick. ☜

Montag den 2. Septbr. findet bei mir ein Wurstpicknick statt, wozu ich meine verehrten Mitbürger mit ihren lieben Frauen freundschaftlich einlade.

Kuhnt.

Einladung. Künftigen Montag, als den 2. September, wird bei Unterzeichnetem mit frischer Wurst aufgewartet. Es bittet um zahlreichen Zuspruch

Thorausch, Gastwirth zum Dornbusch.

Reisegelegenheit. Anfang September geht eine Gelegenheit von Liegnitz nach Berlin oder auch bis Frankfurt a. d. O.; es kann dieselbe billig benutzt werden. Zu erfragen ist sie im Gasthofe zum schwarzen Adler.

☞ Zur Aufnahme von Pensionairen, welche zugleich das hiesige Gymnasium besuchen sollen, erbietet sich Assmann, Gymnasiallehrer.

Liegnitz, den 29. August 1833.

Verlorene Windspiel-Hündin. Am Montage gegen Abend verlor sich auf der Siegeshöhe eine kleine englische braungelbe Windspiel-Hündin ohne Halsband von ihrem Herrn. Man bittet Denjenigen, an welchen sie sich angeschlossen hat, und der sich ihrer freundlich angenommen, diese Kreatur gefälligst in hiesiger Zeitungs-Expedition abgeben zu lassen, und dafür den schuldigen Dank zu gewärtigen. Liegnitz, den 27. August 1833.

Geld-Cours von Breslau.

vom 28. August 1833.

		Pr. Courant Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	96½
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - -	—	¾
dito	Staats-Schuld-Scheine -	97¼	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6¼	—
	dito Grossh. Posener	1¼	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5